



Verl

St. Anna

Mitglieder werden geehrt

Verl (gl). Die katholische Frauengemeinschaft (KFD) St. Anna Verl lädt zur Adventsfeier ins Pfarrheim ein. Termin ist am Freitag, 13. Dezember, 15 Uhr. Auf dem Programm steht unter anderem die Ehrung der Jubilare. Anmeldungen sind bis Sonntag, 8. Dezember, bei Elisabeth Grauthoff unter ☎ 05245/3035 möglich.

Anmeldung

Adventsfeier im Pfarrheim

Liemke (gl). Die katholische Frauengemeinschaft (KFD) St. Joseph lädt ihre Mitglieder für Donnerstag, 12. Dezember, zur Adventsfeier ein. Zum Auftakt gibt es ab 14.30 Uhr einen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Im Anschluss sind ein paar beschauliche Stunden bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim vorgesehen. Anmeldung bis Dienstag, 10. Dezember, bei Rita Roggenkamp, ☎ 05207/4567.

Termine & Service

Verl

Mittwoch,
4. Dezember 2019

Aktuelles
Dorfgeinschaft Kaunitz: 14.30 bis 16 Uhr Boccia am Alten Bahnhof.

Crossboule: 15 Uhr Dorfgeinschaftshaus Sürenheide.
Ausschuss für Bildung, Sport, Kultur und Generationen: 18.30 Uhr öffentliche Sitzung, Rathaus.

Verler Gesundheitsforum: 19 Uhr Vortrag zum Thema Schilddrüse, Multifunktionsraum des Gymnasiums.

Aktion Adventsfenster: 18 Uhr Treff bei Familie Herrbold, Wilhelm-Busch-Straße 22.
Aktion „Atemholen am Mittwoch“: 18 Uhr Marienkapelle.

Service

Apothekennotdienst: (von 9 bis 9 Uhr des Folgetags) Apotheke in Eckardtsheim, Verler Straße 210, Bielefeld-Eckardtsheim, ☎ 05205/950633; Isselhorster Apotheke, Isselhorster Straße 425, Isselhorst, ☎ 05241/6294; Arminius-Apotheke, Holter Straße 4, Stukenbrock, ☎ 05207/3293; Sonnen-Apotheke, Oststraße 24, Delbrück, ☎ 05250/970500.

Kleinschwimmhalle: 18 bis 22 Uhr geöffnet, von 20 bis 22 Uhr nur für Frauen.

Bürgerservice im Rathaus: 8 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

TV Verl: 9 bis 12.30 Uhr Geschäftsstelle geöffnet, St.-Anna-Straße, ☎ 05246/3123.

Senioren

Gehreff: 11 Uhr ab Marienkirche in Kaunitz.

Kinder & Jugendliche

Kinder- und Jugendnetzwerk im Pastoralverbund: St. Anna: 15.30 bis 17.30 Uhr Teenie-Treff (11 bis 13 Jahre); 17.30 bis 19.30 Uhr Mädchen-Café (ab 14 Jahren); St. Judas Thaddäus Sürenheide: 15.30 bis 17.30 Uhr Sporttreff (ab 14 Jahren), Turnhalle der St.-Georg-Schule; 17.30 bis 19.30 Uhr Jugendtreff (ab zwölf Jahren), Pfarrheim.

Mint-Technikum: 18 bis 20 Uhr Arbeitsgemeinschaften Physik/Technik, Holz, Mikrocontroller- und Arduino sowie Modellbahnbau, Papendiek 1.

Evangelische Kirchengemeinde: 16.30 bis 18 Uhr offener Treff ab zehn Jahre; 18 Uhr Spielertreff ab zwölf Jahre, Jugendhaus Oase.

Verpachtung städtischer Äcker



„Es kann nicht im Interesse der Gemeinschaft sein, dass Landwirte uns die Lebensgrundlage entziehen.“ Das sagt Uwe Hasler von der SPD mit Blick auf das Insektensterben.

Landwirte auf Konfrontationskurs zur SPD

Von unserem Redaktionsmitglied CHRISTOPH ACKFELD

Verl (gl). Andreas Westermeyer ist richtig sauer, als er am Montagabend um kurz vor 21 Uhr reden darf. Außerufen ist der unscheinbare Tagesordnungspunkt „Antrag der SPD-Fraktion zur Änderung der Pachtverträge für landwirtschaftlich genutzte Flächen“. „So viel Populismus auf zwei Seiten habe ich noch nicht gesehen“, sagt Westermeyer und rechnet mit der SPD ab.

Westermeyer ist CDU-Politiker und Kreislandwirt. Er ist sicher

nicht neutral. Er vertritt die Interessen seines Berufsstands, den er durch den Antrag der SPD, die Pachtverträge für landwirtschaftliche Flächen an Bedingungen zu knüpfen, in Misskredit gebracht sieht. „Das ist eine Menge Blödsinn“, sagt er und legt los.

Den Vorschlag, Grünland nur noch zweimal im Jahr zu mähen, sieht er kritisch. Auch Bio-Landwirte würden vier bis fünf Mal im Jahr mähen, um auf ihren Schnitt zu kommen.

Dann ist da das Thema Pflanzenschutzmittel. Andreas Westermeyer zeigt seinen Ausweis, der ihm eine Schulung sowie regel-

mäßige Weiterbildung zum Umgang mit den Mitteln bescheinigt. „Wissen Sie, was das ist?“, fragt er in Richtung Uwe Hasler (SPD). Der schüttelt mit dem Kopf. „Das erklärt, was sie da reden“, sagt Westermeyer und kommt jetzt richtig auf Touren. Dicamba, ein Herbizid, das die SPD verbieten will, spiele im Grünland gar keine Rolle mehr. Dafür aber in vielen Gärten. Auch den Umbruch von Grün- zu Ackerland, den die Sozialdemokraten verbieten lassen wollten, gebe es gar nicht. So etwas müsse beantragt und an anderer Stelle ausgeglichen werden. „So ein Antrag ist im Kreis schon

lange nicht mehr gestellt worden“, sagt Westermeyer und widmet sich den von der SPD angelegten Vorgaben zur Nutzung von Ackerflächen. Unter anderem Glyphosat wollen die Sozialdemokraten verbieten. „Es gibt kein besser untersuchtes Mittel als Glyphosat“, erklärt Westermeyer. Der Absatz sei in Verl um zwei Drittel zurückgegangen. Westermeyer sieht, dass das Mittel gesellschaftlich nicht mehr gewollt sei. Die Landwirtschaft stelle sich der Verantwortung.

Ackerblühstreifen im Rahmen des EU-Greening-Programms seien eine gute Idee. Nur liefern

die Pachtverträge für städtische Flächen oft sehr kurz. Beim EU-Programm müsse man sich aber für fünf Jahre binden. Werde ihm die Fläche vor Ablauf der fünf Jahre genommen, müsse er die Prämien zurückzahlen. „Oder soll die Stadt Verl das dann übernehmen?“, fragt Westermeyer. Auch vorrangig an Bio-Landwirte zu verpachten, sieht der Kreislandwirt kritisch. „Den Biobetrieben fehlt es nicht an Flächen, sondern an Absatzmöglichkeiten.“ Milchbauern zum Beispiel fänden derzeit nur schwer eine Molkeerei, weil die Absatzzahlen stagnierten.



Kritisiert die Landwirte: Uwe Hasler von der SPD.



Kritisiert die SPD: Kreislandwirt Andreas Westermeyer.

„Langsam werden sie frech“

Verl (ack). Die SPD hat sich von der Kritik der Landwirte nicht beeindrucken lassen. „Es kann nicht im Interesse der Gemeinschaft sein, dass Landwirte uns die Lebensgrundlage entziehen“, sagt Uwe Hasler mit Blick auf die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und den Rückgang der Zahl der Insekten. Dafür sei die Landwirtschaft maßgeblich verantwortlich. In Monokulturen könne kein Insekt leben.

Und dann ist da die Gülle. „Wenn die Landwirtschaft gut gearbeitet hätte, hätten wir nicht das Nitrat im Grundwasser“, erklärt Hasler. Die Stadt müsse sich

überlegen, wie sie ihre Flächen nutze.

Wie viele das sind, ist übrigens nicht klar. Thorsten Herbst von der Stadtverwaltung konnte im Ausschuss keine konkrete Hektarzahl nennen. Nicht, weil die Stadt nicht wisse, was ihr gehöre, sondern weil das nicht aufgelistet wird. So gehöre auch der Verler See der Stadt. Und der sei keine landwirtschaftliche Fläche. Demnächst gebe es im Rathaus einen Praktikanten, der ermitteln soll, wie viele Felder der Kommune gehören.

Und der Antrag der SPD? Der wurde mit den Stimmen der FDP

und der CDU abgelehnt. Die Union hatte aber einen Gegenvorschlag: Die Kommune könne Maßnahmen ergreifen, um die Biodiversität zu verbessern. Demnächst soll es nun noch einmal eine gesonderte Sitzung des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses zu dem Thema geben.

Und dann wird es bestimmt ruhiger zugehen als am Montagabend. Martin Johannliemke von der SPD vermutete, dass es Druck in der CDU gebe, den Antrag seiner Fraktion abzulehnen. „Langsam werden sie frech“, entgegnete Peter Lichtenauer von der Union, sonst eher ein ruhiger Vertreter.

Heimathaus

Gänsehautmomente beim Abschluss des Konzertjahres

Verl (gl). Mathias Huth und Christian Mattick hatten keine Stifte oder Pinsel. Ihr Malwerkzeug waren das Piano und die Querflöte. Damit aber haben sie auf virtuose Weise hinreißende (Klang-)Bilder der Romantik beim letzten Fachwerkkonzert des Jahres 2019 gezeichnet. Ein großartiger Auftritt.

Dr. Ares Rolf juckte es in den Fingern, selbst wieder zur Querflöte zu greifen. Gleichzeitig war der Kopf des Organisationsteams der Fachwerkkonzerte von der Virtuosität und dem technischen Können Christian Matticks fasziniert und beeindruckt. Läufe, Phrasierungen, Oktavsprünge – und das alles mit einer technischen Präzision, die teils atemberaubend war, weil Nuancen in der Betonung immer passten. Zugleich harmonierte Christian Mattick blind mit Mathias Huth.

Das Musikverständnis der Romantik eint beide Künstler, die in eine eindrucksvolle romantische Klangmalerei mündete. Romanti-

sche Texte, Märchen und Gedichte zu vertonen, das gelang wohl keinem so wie Franz Schubert, obwohl er bis auf Variationen nie Stücke für Flöte geschrieben hatte. Der Komponist, der von 1797 bis 1828 lebte, ist der Inbegriff romantischer Musik. Seine Werke standen im Zentrum des Konzerts.

„Fischermaidchen, das Ständchen“ – das Lied gab das Duo fehlerfrei zu Gehör. „Taubenpost“ aus Heinrich Heines „Aus alten Märchen...“ bildete den Auftakt zu einem musikalisch-literarischen Abend. Das Gurren der Tauben arbeitete Mattick im dritten Lied wunderbar heraus.

Ein noch größerer Genuss waren die Soloauftritte der Musiker. Mattick spielte das Divertissement in D-Dur von Friedrich Kuhlau nach den Motiven des Eichendorff-Textes „Sehnsucht“. Und Huth präsentierte mit dem Klavierstück Nr. 1 (D946) von Franz Schubert einen wunderbaren Start in den zweiten Konzert-

teil. Mit der Sonatine in D-Dur (D384) von Franz Schubert entließen Mattick und Huth das beeindruckte Publikum nicht minder furios in die Pause.

Wie sehr Mattick und Huth es im Heimathaus verstanden, musikalisch romantische Bilder zu entwerfen, konnte man an Reinholds Undine-Sonate am besten fest machen: Das Allegro in E-Moll mit Varianten in E-Dur zeigte die Nixe in leuchtenden Farben. Undines Sehnsucht nach Ritter Huldbrand deutet sich an und findet im Intermezzo seine Fortsetzung.

Das G-Dur Andante schildert die zarte Liebe des Paares in einem Flöten-Klavier-Duett, bevor in einem der schönsten Themen für Flöte Undine Abschied von den Menschen nimmt und der Komponist ins dramatische E-Moll zurückkehrt. Ein Gänsehautmoment und ein wirklich brillanter Abschluss des Fachwerkkonzertjahres.

Marcus Tschackert



Christian Mattick (links) und Mathias Huth entführten das Publikum in die märchenhafte Zeit der Romantik. Bild: Tschackert

Kommentar

Es gibt nicht nur einen Schuldigen

Von unserem Redaktionsmitglied CHRISTOPH ACKFELD

Der Landwirt – verantwortlich für belastetes Grundwasser und sterbende Bienen. Diese Thesen breitet die SPD im Bauausschuss aus. Nur gilt wie so oft: Vertraue nicht denen, die die Welt mit einfachen Worten erklären. Denn die Welt ist kompliziert. Und selten gibt es nur einen Schuldigen.

Das ist auch bei den Bienen und beim Grundwasser so. Natürlich sind in den vergangenen Jahrzehnten Fehler gemacht worden. Auch die Bauern machen nicht alles richtig. Am Ende aber produzieren sie das, was der Verbraucher verlangt: günstige Nahrungsmittel. „1,50 Euro für Roastbeef bei Edeka – dafür können wir nicht produzieren“, sagt Kreislandwirt Andreas Westermeyer. Jeder Verbraucher, der ehrlich zu sich ist, weiß das auch.

Deshalb ist es abenteuerlich von der SPD, den Landwirten allein die Schuld an nahezu allem zu geben. Das zeugt von Unwissenheit. Es ist der kurzsichtige Versuch der Sozialdemokraten, sich mit Öko-Themen zu profilieren. Das muss nicht verkehrt sein. Die SPD hätte mit den Landwirten einfach mal das Gespräch suchen müssen. Dann hätte sich vieles, was im Antrag geschrieben steht, schon erübrigt.